
Persistenter Identifier: 12268009x
Titel: Abendgymnasium bis Kinderfreude
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/12268009x/1/>

Frischeisen-Köhler, Max.

Geb. am 19. VII. 1878, gest. als Professor in Halle am 22. X. 1923, Schüler vor allem *W. Diltheys* u. *R. Lehmanns* (s. jeweils d.). In seinen erkenntnistheoret. Realismus, der ihm durch seine naturwissenschaftl. Studien naheliegen mußte, spielen unverkennbar Diltheysche Motive hinein: die Ablehnung des transzendentalen Idealismus der Neukantianer (Rickerts u. der Marburger) bes. durch Verwertung des Willensmomentes als Indikators der Realität, die er auch bei Kant gewahrt findet. Diese realist. Neigung fand eine Ergänzung durch das von Dilthey geweckte «Verstehen» des naturwissenschaftlich unerklärbaren Irrationalen des Geschichtlichen. Die Beschäftigung mit diesem führte F.-K. zu Diltheys «Geisteswissenschaft», ließ ihn aber Rickerts Methodenlehre gegenüber das Diltheysche «Erleben» u. «Einfühlen» stärker betonen u. regte in ihm den von dem Einfluß der Eucken'schen Metaphysik mitbestimmten Plan zu einer Untersuchung der letzten Grundlagen beider Wissenszweige an: des natur- u. des geschichtswissenschaftlichen.

Diltheys Geisteswissenschaft bestimmte zugleich den Pädagogen F.-K. Sie ließ ihn die Grenzen der experimentellen Pädagogik kritisch erkennen u. mit Dilthey in dem zu erziehenden Menschen mehr als ein Naturwesen sehen. Dieses allein vermag man mit generalisierender Methode zu erfassen, während die eigentlich menschl. Seite: das individuell u. typisch Besondere, nur einfühlend «verstanden» u. so erst erziehl. beeinflusst werden kann. Obwohl ebensowenig ausgesprochener Metaphysiker wie W. Dilthey selbst, kam F.-K. doch mit diesem zu der namentlich durch E. Spranger (s. d.) vertieften Einsicht, daß erziehl. Zielsetzung wie Methode in letzten, sittl. wie relig. Überzeugungen wurzeln. Von hier aus versuchte er eine Typologie der päd. Theorien, die wieder eine Parallele zu Diltheys Weltanschauungstypen darstellt u. inhaltlich ein je verschiedenes Bildungsideal in Verbindung mit einer entsprechenden Weltauffassung u. einer päd. Erkenntnis- wie Handlungsweise ergibt. — F.-K.s früher Tod ließ den Denker im wesentlichen nur zu einer Verarbeitung des von Dilthey aber auch von Husserl, Simmel u. Eucken Empfangenen kommen; doch zeigt sich seine Selbständigkeit u. a. in einer Dilthey gegenüber, aber in bleibender Distanz von Rickert stärker hervorgekehrten Betonung der Bedeutung auch des begriffl. Denkens beim reinen verstehenden Einfühlen. — Die Beurteilung F.-K.s deckt sich mit der im Artikel «Lebensphilosophie u. Lebenspädagogik» (s. d.) gegebenen.

Philosoph. Hauptwerke F.-K.s: Wissenschaft u. Wirklichkeit (1912); Das Realitätsproblem (1912); Weiteres bei F. Überweg. Die deutsche Philosophie des 19. Jahrh. u. der Gegenwart (1923, bearbeitet von T. K. Oesterreich) 555. — *Päd. Schriften:* Über die Grenzen der Erziehung. in: Ztschr. für päd. Psychol. u. exper. Päd., Jhrg. 13, 1911; Grenzen der

exper. Methode (1918); Bildung u. Weltanschauung (1921); F.-K.s «verstehende» Methode fein ersichtlich in seinem Aufsatz über G. Simmel, in: Kantstudien, Jhrg. 24 (1919), S. 1—51.

Schrifttum: R. Lehmann, F.-K., in: Kantstudien, Jhrg. 29 (1924), S. 5—14; A. Liebert, Trauerrede für F.-K., ebd. S. 15—20. *Th. Steinbüchel.*

Führung.

I. Der Begriff wurde früher allgemein gebraucht, hat aber in der Gegenwart eine spezif. Bedeutung gewonnen. Die Jugendbewegung hat dazu Anlaß gegeben, als man von der Jugendpflege nicht ohne weiteres den Sprung in die eigentl. (freideutsche) Jugendbewegung mitmachen wollte. So hat sich die päd. Form der Jugendführung gebildet. (Die gleichnamige Zeitschrift des kath. Jungmännerverbands erscheint in Düsseldorf, Jugendhaus, Derendorferstr. 1.) Die Jugendbewegung will autonom sein; die Jugendpflege fordert strenge Autorität; Jugendführung will einen Ausgleich schaffen zwischen beiden. Dieser *histor.* Art der Begriffsentwicklung entspricht auf *schulischem* Gebiet die Auseinandersetzung auf dem Päd. Kongreß in Weimar 1926 zwischen «Führen» u. «Wachsenlassen», was Th. Litt in seiner gleichnamigen Schrift zur Harmonie vereinigen will. Inzwischen ist der Begriff F. auch stark ins soziale u. wirtschaftliche, bes. auch in das gewerkschaftl. u. polit. Leben übergegangen, ohne dabei eine schärfere Umgrenzung seines Inhalts zu finden. Diese kann wohl überhaupt nur von der Pädagogik festgestellt werden, u. ein Vergleich mit verwandten päd. Haltungen muß uns dazu verhelfen. Aufzucht u. Abrichtung bedeuten eine so intensive Einflußnahme, daß F. von selbst ausscheidet; Fürsorge u. Hilfe können nur für Hilfsbedürftige in Frage kommen. Erziehung, Unterricht u. Bildung kommen der F. so nahe, daß eine einheitl. Haltung aller Pädagogen weder in der Theorie noch in der Praxis möglich erscheint. Mag Erziehung die umfassendste Einflußnahme bedeuten, unter welcher die Wissensmehrung u. die Seelenformung als zwei besondere Arten angesehen werden, dann ist F. eine freiere u. nur mittelbare Art von Einflußnahme. Wir sprechen ja auch von einer *Einführung*, von einer *Vorführung*, von einem *Zurückführen* u. ä., wobei die Zwecksetzung unseres Tuns zunächst ganz in den Hintergrund tritt. Wer ist eigentlich Führer? Der Freund mehr als der Vater? Die Lehrerin mehr als die Mutter? Das innere Ideal stärker als das lebendige Beispiel? «Einer ist euer Meister!» spricht den Begriff der F. am klarsten u. deutlichsten aus, indem es dessen Wesensbestimmung nicht in die äußere Autorität, sondern in den innern Wert u. dessen Wirkung auf die Umgebung legt. Soliegt die F. nicht von selbst durch die Wahl in dem Gewählten von unten oder